

Auerthal-Beitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Verkauf
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 22 Pfg., abgeholt 17 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitspiegel“
Bei der Post abgeholt
p. o. Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirge) 10.
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Anzeige
Die einseitige Beilage 10 Pfg., amtliche Inserate die Corpus-Beilage 25 Pfg., Reklamen pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 141

Freitag 22. Juni 1900

12. Jahrgang

Bekanntmachung.

Wegen Neubaus der Wollkestraße und der Göthestraße bleiben dieselben für den Durchgangsverkehr bis auf Weiteres gesperrt.
Aue, den 19. Juni 1900.

Der Rat der Stadt

Dr. Kießhauer. Kühn.

Vermischtes.

Deutschland.

§ Vergiftung einer ganzen Familie durch Mehl? Einer Vergiftung, deren Ursache noch nicht völlig aufgeklärt ist, sind in Rostock zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Frau des Heizers W. Meyer hatte für ihre Familie eine Mehlsuppe zurechtgemacht. Von der Suppe aßen der Mann, die Frau und die beiden Kinder, ein 9-jähriger Knabe und ein 7-jähriges Mädchen. In der Nacht erkrankten alle an Vergiftungserscheinungen. Meyer ging am Morgen noch zur Arbeit, mußte aber bald in seine Wohnung zurückkehren, da sich sein Zustand sehr verschlimmerte. Im Laufe des Tages nahmen die Erscheinungen höchst bedenkliche Formen an. Drei Ärzte stellten fest, daß es sich um eine bereits stark vorgeschrittene Vergiftung handelte. Die sofort angewandten Gegenmittel hatten bei dem Manne keinen Erfolg mehr; er starb noch im Laufe des Vormittags. Ihm folgte am selben Abend das 7-jährige Mädchen im Tode. Die Mutter und der Knabe wurden durch die Bemühungen der Ärzte am Leben erhalten und befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die gerichtliche Sektion der Leichen ist angeordnet und der Rest der vergifteten Mehlsuppe zur chemischen Untersuchung überlesen worden. Festgestellt ist bereits, daß eine Schuld dritter Personen weder aus Vorsatz noch aus Fahrlässigkeit in Betracht kommt.

§ Der Raubmörder Gönczi ist am Montag Vormittag von seinem Verteidiger benachrichtigt worden, daß das Reichsgericht seine Revision verworfen hat. Er fuhr zusammen, wurde leichenblau und verlor einen Augenblick die Fassung. Aber in der nächsten Minute war er wieder ruhig und gefaßt und sagte zu seinem Verteidiger, es sei so am besten. Am Leben liege ihm nichts, und er ziehe den Tod dem lebenslänglichen Aufenthalt im Zuchthaus vor. Seiner bisher gespielten Rolle getreu, betheuerte er auch jetzt seine Unschuld.

Belohnter Gekannt.

Kriminalroman von William Mitchellson.

„Ich möchte wissen,“ murmelte Dacre, „ob er etwas mit dieser Angelegenheit zu thun hat. Wo könnte ich diesen Blenkings finden?“ fügte er laut hinzu.

„Darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben,“ erwiderte die Wirtin. „Er pflegte sonst sehr regelmäßig zu kommen, doch jetzt habe ich ihn schon seit länger als einer Woche nicht gesehen.“

„Seltsam, sehr seltsam,“ dachte Dacre den Kopf schüttelnd. „Ich möchte diesen Blenkings sehr gern sprechen. Ist es nicht wahrscheinlich,“ bemerkte er laut, „daß er wieder einmal herkommt?“

„Gewohnheit wird zur zweiten Natur,“ antwortete die Frau, und daraufhin möchte ich annehmen, daß er jeden Augenblick eintreten kann. Er pflegte sich fast immer in den Abendstunden einzustellen.“

„Ah, dann werde ich heute abend wieder herkommen, auf die Möglichkeit hin, ihm hier zu begegnen. Solche Zufälle ereignen sich in Wirklichkeit so gut wie in Romanen. Was haben Sie mir noch über Herrn Widson mitzutellen?“

„Vor ungefähr zwei oder drei Wochen besuchte ihn ein sehr hochgewachsener Herr, der einen hellen Ueberzieher trug, unter dem ich einen Gesellschaftsanzug bemerkte. Auf dem Kopf hatte er einen weichen Filzhut.“

„Er ist es,“ sagte sich der Detektiv. „Fahren Sie fort, liebe Frau Wortley.“

„Er ging in das Zimmer meines Mieters und schloß die Thür hinter sich. Wie lange sie miteinander sprachen, weiß ich nicht. Ich saß hier in diesem Zimmer und hörte, daß ihre Stimmen immer lauter und zorniger klangen, und daß sie immer heftiger aneinander gerieten, und so stand ich auf und begab mich in den Flur, um die Herren zu bitten, nicht solchen Lärm zu machen. Wählich öffnete Widson die Thür und der Herr im hellen Ueberzieher stürzte heraus. Sie ist mein, rief Widson in polterndem Ton und

§ Ein Festzug von drei Kilometer Länge. So groß wird der Gutenberg-Festzug in Mainz. Er wird auf einer Straßenstrecke von 2500 Meter aufgestellt und sich im Gange auf 300 Meter verlängern. Der Zug hat 41 Wagen, darunter 28 Prunkwagen. Mitwirkende sind circa 500 Sockisten, circa 1500 Statisten, 442 Musiker und 800 Berittene, darunter etwa 100 Chorglieder der Hochschulen in Darmstadt, Gießen und Heidelberg. 400 dortige Studierende machen den Zug mit.

§ Aus dem Altenburger und Thüringer Lande, 18. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich in Görsberg bei Eisenberg zu. In einem vom Maurermeister Krause in Petersberg erbauten Hause stürzte plötzlich der Brandgabel ein und traf drei beim Nichten beschäftigte Zimmerleute aus Hainpitz, die erhebtlich an der Seite und am Rückgrate verletzt wurden; einer der Verunglückten schwebt in Lebensgefahr. — Die 16-jährige Tochter des Arbeiters schlang in Weidau bei Weißensfeld hatte sich beim Barfußgehen durch einen Glasscherben verletzt. Nach einigen Tagen schwoll das Bein an und der Arzt stellte Blutvergiftung fest. Obgleich nun zwei Ärzte operativ eingriffen, verstarb das Kind. — Einen schnellen Tod fand der Oberlehrer Professor Blöttner vom Realprogymnasium in Langensalza. Die beiden unteren Klassen der genannten Schule, denen sich Professor Blöttner angeschlossen, hatten einen Ausflug nach Georgenthal gemacht. Auf diesem Ausflug brach Prof. Blöttner mitten in einem Gespräch zusammen. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Der schnellst herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. — Die Strafkammer zu Rumburg verurteilte wegen mehrfacher Verurteilung von Güterwagen, auf der Straße Saalfeld-Weißensfeld während der Fahrt verübt, die Bremser Franz Frohn und Otto Müller aus Weißensfeld zu 1 1/2 und 2 1/2 Jahren Zuchthaus und den Bahnarbeiter Otto Augustin aus Burgwerben wegen ähnlicher auf dem Weißensfelder Güterbahnhofe verübter Diebereien zu zwei Jahren Gefängnis. — Um den bedrängten Buren zu Hilfe zu kommen, hatten die Musikerlehrlinge Metzland, Roach und Knaut aus Sömmerda bei Esfurt beschlossen, nach Transvaal abzureisen. Das erforderliche Geld stahl Metzland seiner Mutter, indem er ihr einen Betrag von 1000 Mark entwendete. Mit diesem Gelde fuhren die Ausreißer über Frankfurt a. M. nach San Remo. Hier stellten sich ihnen jedoch Schwierigkeiten in den Weg. Sie besannen sich daher eines Besseren und

jagen wieder heim gen Sömmerda. Von den angebrochenen 1000 Mark brachten sie noch 298 Mk. mit. Wegen Ankauf wurde Anklage wegen Diebstahl erhoben. Dieser war in vollem Umfange geständig, so daß die Vernehmung seiner Genossen unnötig wurde. Das Urtheil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

§ Ein schwerer Zusammenstoß auf der elektrischen Ringbahn erfolgte in vergangener Nacht am Königs- thor, Berlin. Einer der größten Akkumulatortwagen mit Anhängewagen raste, angeblich weil die Bremse versagte, die abschüssige Friedensstraße hinunter in den Anhängewagen eines am Königs- thor haltenden Zuges hinein. Der Zusammenstoß war so heftig, daß drei Wagen sehr beschädigt wurden. Ein furchtbares Dilegeseckel erhob sich unter den zahlreichen Fahrgästen. Alle einigermaßen Ruhe eingereten war, stürzte sich heraus, daß 13 Personen verletzt waren, die meistens glücklicher Weise nur unbedeutend.

§ Berlin, 18. Juni. Eine entsetzliche Mordthat wurde heute Vormittag in dem Hause Ueberstraße 40 (Wob- bit) verübt. Dort wohnt seit 1. April die frühere Rittergutsbesitzerin Wittwe Gagel mit ihrem 31-jähr. Sohn Adolf, der bei den städtischen Gaswerken als Schreiber und Bote beschäftigt ist. Dieser hatte seit vier Jahren ein Verhältnis mit der in demselben Hause wohnenden 25-jährigen Aufwärterin Helene Kurzweg; seiner Absicht, die Geliebte zu heiraten, setzte die Mutter Gagel's Widerstand entgegen, obwohl aus dem Verhältnis ein jetzt 2 1/2-jähriger Knabe hervorgegangen ist. In Folge der vielen Zerwürfnisse trug sich Adolf Gagel mit Selbstmordgedanken. Sonntag Nachmittag bat er die Geliebte, ihm für die Nacht den Knaben zu überlassen, da es die letzte Nacht sei, die er leben werde. Die Mutter schlug ihm jedoch diese Bitte ab. Heute früh aber fand er Gelegenheit, den Knaben an sich zu reißen, stürzte mit ihm in seine Wohnung und schloß sich dort ein. Die Mutter des Kindes schlug Lärm und die herbeieilenden Nachbarn, die das Kind schreien hörten, brachen die Thür mit Gewalt auf. Als sie zu Gagel eindrangen, war die furchtbare That bereits geschehen. Gagel hatte dem Kinde die Kehle durchgeschnitten. Verblutet lag der Kleine auf dem Bette; ein herbeigekletter Arzt konnte ihn nicht mehr retten. Der Mörder lag blutüberströmt auf dem Fußboden; er hatte sich mit einem Messer einen tiefen Schnitt in den Hals beigebracht. Der Arzt stellte fest, daß er noch lebte, legte ihm einen Rothverband an und überließ ihn der Polizei, die ihn als Gefangenen nach der Charitee brachte.

Sie können nichts dagegen thun. Ich kann Sie töten, erwiderte der andere, die Hand auf der Thürklinke, und wenn Sie das Mädchen heiraten, bringe ich Sie um, und müßte es auf offener Straße sein.“

„Ah!“ sagte Dacre mit einem tiefen Atemzug. „Und dann?“

„Dann schlug er die Thür zu und Herr Widson kehrte lachend in sein Zimmer zurück.“

„Neuherbe er sich in irgend einer Weise über die stattgehabte Scene?“

„Nein, er bemerkte nur, daß er durch einen Verrückten belästigt worden sei.“

„Und wie war der Name des Fremden?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, denn Herr Widson nannte ihn mir nicht. Er war sehr groß und hatte einen blonden Schnurrbart.“

Dacre war zufrieden gestellt.

„Das ist der Mensch,“ sagte er sich, „der in die Drohsche stieg und Widson ermordete, darin ist kein Zweifel! Widson und er waren Nebenbuhler um die Hand der Erbin.“

„Was denken Sie davon?“ fragte Frau Wortley neugierig.

„Ich denke,“ erwiderte Dacre, die Augen fest auf sie gerichtet, „daß eine Frau bei diesem Verbrechen im Spiele ist.“

Als Dacre das Haus der Wittve Wortley verließ, blieb kein Zweifel darüber in ihm zurück, wer den Mord begangen hatte. Der Fremde in dem hellen Ueberzieher hatte Widson gedroht, er werde ihn ermorden, und müßte es auf offener Straße geschehen. Diese letzten Worte waren besonders bedenklich, und er hatte seine Drohung entschieden auch ausgeführt.

Was der Detektiv jetzt zu thun hatte, war, zu erkunden, wer denn der Fremde in dem hellen Ueberzieher war und wo er wohnte, und wenn er diese Thatfachen herausgefunden haben würde, sich über sein Thun und Treiben in der Nacht des Mordes zu vergewissern. Die Wittve hatte ihn beschrieben, wußte aber seinen Namen nicht, und

ihre sehr unbestimmte Beschreibung war auf Duhende von jungen Leuten in Melbourne anwendbar. Es gab nur eine Person, die nach Dacres Ansicht, den Namen des Fremden im hellen Ueberzieher nennen konnte, und das war Blenkings, der vertraute Freund des Ermordeten. Nach den Mitteilungen der Zimmervermieterin waren die Beziehungen der beiden Männer derartige, daß es mehr als wahrscheinlich war, Widson werde Blenkings alles was zwischen ihm und seinem zornigen Gast vorgefallen war, erzählt haben. Blenkings Kenntnis von dem Leben und den Gewohnheiten seines verstorbenen Freundes mußten ihn überdies in den Stand setzen, zu erraten, für wen Widsons Tod ein Gewinn gewesen sein würde, und die Frage zu beantworten, wie die Erbin heiße, die der Verstorbenen sich gerührt hatte, demnachst zu heiraten. Was dem Detektive befreundlich erschien, war, daß Blenkings von dem tragischen Ende seines Freundes nichts wissen sollte, obwohl die Zeitungen sich eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt und eine sehr genaue Beschreibung von der Persönlichkeit des Verstorbenen gebracht hatten. Die einzige Möglichkeit für Dacre, sich Blenkings ungewöhnliches Schweigen zu erklären, war, daß jener nicht in der Stadt war und weder Zeitungen zu Gesicht bekommen, noch jemand über den Mord sprechen gehört hatte. War dies der Fall, so konnte er entweder noch auf unabweisbare Zeit wegbleiben, oder schon in wenigen Tagen wiederkommen. Unter allen Umständen lohnte es der Mühe, am Abend nach St. Rilda zu gehen, um nachzuforschen, ob Blenkings etwa in die Stadt zurückgekehrt sei und bei seinem Freunde vorgeprochen habe. Auf diese schwache Möglichkeit hin schlug Dacre, nachdem er sein Abendessen verzehrt hatte, von neuem den Weg nach Wortley-Willa ein. Frau Wortley öffnete ihm die Thür und lächelte ihn schweigend in ein ziemlich behaglich eingerichtetes Zimmer. Dacre erriet sofort, daß er sich in dem früher von Widson bewohnten Gemach befände. Er hielt eine rasche Umschau in dem Zimmer, und nach dem was er erblickte, bildete er sich ein Urtheil über den Verstorbenen. 72,10